



LESUNGEN IM GOTTESDIENST

THEOLOGIE UND PRAXIS DER
LITURGISCHEN SCHRIFT-LESUNGEN



Eine Orientierungs- und Gestaltungshilfe der
AG »Lesungen im Gottesdienst« der
Liturgischen Konferenz

Im Auftrag der Liturgischen Konferenz
herausgegeben von Alexander Deeg
und Helmut Schwier



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage

Copyright © 2020 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Druck und Bindung: Těšinská tiskárna, a.s., Český Těšín
Printed in Czech Republic
ISBN 978-3-579-08252-3

www.gtvh.de

Inhalt

Geleitwort des Vorsitzenden	9
Vorwort	11
I. Warum lesen wir?	
1. Ein kurzer Blick auf die Geschichte der Lesungen im Gottesdienst – Schlaglichter	15
1.1 Die Anfänge biblischer Lesungen im christlichen Gottesdienst.....	15
1.2 Woraus und von wem wurde gelesen?	16
1.3 Was wurde gelesen?	17
1.4 Der Beginn der Perikopenreihen	18
1.5 Weichenstellungen der Reformation.....	19
1.6 Die Entwicklung in der Neuzeit	20
1.7 Der Ordo Lectionum Missae und die (ökumenischen) Folgen	21
1.8 Die Perikopenrevision von 2018.....	23
2. Empirische und kulturwissenschaftliche Argumente für und gegen die Lesung im Gottesdienst	25
2.1 Empirische Befunde	25
2.2 Vorlesen – eine überholte Kulturtechnik?.....	26
2.3 Eine Lesung verstehen – kognitive und rituelle Logik	29
3. Theologischer Horizont: Die Schriftlesung im Gottesdienst	31

II. Was lesen wir?

4. Perikopen oder lectio continua oder ...?	39
5. Die traditionskontinuierliche Leseordnung oder das katholische/ ökumenische Dreijahresmodell.....	42
5.1 Die katholische Reform, ihre Herausforderung für die evangelischen Kirchen und die Verbreitung ein- und dreijähriger Leseordnungen	42
5.2 Einjährig – dreijährig: Argumente pro und contra	44
6. Altes Testament, Epistel, Evangelium – die unterschiedlichen Textgruppen und ihre Bedeutung und Gewichtung.....	47

III. Wie lesen wir?

7. Dramaturgie des Verkündigungsteils	55
7.1 Die Lesungen: Anzahl und Reihenfolge.....	55
7.2 Lesungen und Predigt	57
7.3 Lesungen und Credo (und Predigt).....	58
7.4 Lesungen und Lieder, Akklamation, Psalmen.....	58
8. Lesung und Körperhaltung	62
8.1 Haltungen im Gottesdienst – kirchengeschichtliche und ökumenische Perspektiven.....	62
8.2 Körperhaltung bei den Lesungen – grundlegende und praktische Erwägungen	63
EINE STIMME: Zur Haltung des Hörens (Axel Denecke).....	66
9. Die Inszenierung und Gestaltung der Lesung.....	68
9.1 Stille und Lesung	68

9.1.1 <i>Die Sehnsucht nach Stille</i>	68
9.1.2 <i>Stille in der biblischen Überlieferung</i>	68
9.1.3 <i>Eine Anleitung zur Stille</i>	69
9.1.4 <i>Das Wort und die Stille</i>	70
9.2 <i>Lesung und Raum</i>	71
9.2.1 <i>Die Lesung als Klangereignis im Raum</i>	71
9.2.2 <i>Orte für die Lesungen im Kirchenraum</i>	72
9.2.3 <i>Die Visualisierung des Wortes und die Präsentation der Lesungen im Raum</i>	75
9.3 <i>Das Wort vor der Lesung</i>	76
9.3.1 <i>Wenige Worte – Ankündigung und Schlusssatz</i>	77
9.3.2 <i>Antwortworte – Rufe und Umrahmungen</i>	78
9.3.3 <i>Mehr Worte – Präfamina</i>	79
9.4 <i>Bibel-Buch und Lektionar</i>	80
9.4.1 <i>Lesung als rituelle Inszenierung der Heiligen Schrift – Vorüberlegungen</i>	80
9.4.2 <i>Zum Umgang mit dem Lektionar/der Lesebibel – Praktische Hinweise</i>	85
9.4.3 <i>PRO und CONTRA: Lesen vom Tablet? Ein Streit zur Transformation des Lese-Buchs im digitalen Zeitalter</i>	87
Pro (Arnd Schomerus).....	87
Contra (Alexander Deeg).....	89
9.5 <i>Die Lesung im musikalischen Klangraum</i>	91
9.5.1 <i>Lesung ist Musik: Die gesungene Lesung</i>	92
9.5.2 <i>Musik zwischen den Lesungen als Überleitung</i>	93
9.5.3 <i>Die musikalisch gestaltete Lesung</i>	94
9.5.4 <i>Musikalische Unterlegung</i>	95
9.6 <i>Biblische Texte vortragen und gestalten – »inszenieren«</i>	96
10. <i>Vorlesen im Gottesdienst als Beziehungsgeschehen</i>	100
11. <i>Praxistipps für das Lesen im Gottesdienst</i>	106

11.1 Zwischen Monotonie und Hörspiel	106
11.2 Die Vorbereitung zuhause	107
11.2.1 <i>Erstbegegnung und Klärungen</i>	107
11.2.2 <i>Die Arbeit am Text</i>	108
11.2.3 <i>Das laute Lesen</i>	109
11.3 Der Sonntag	112
11.3.1 <i>Noch zuhause</i>	112
11.3.2 <i>In der Kirche</i>	112
ANHANG: Ausbildung und Weiterbildung –	
Eine Bestandsaufnahme	115
A. Texte zu »Lesen im Gottesdienst«	115
B. Arbeitsstellen Gottesdienst in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)	115
C. Sonstige Einrichtungen rund um das Thema Gottesdienst....	116
D. Mitglieder im Ausschuss »Lesungen im Gottesdienst« der Liturgischen Konferenz	117
Literatur und Lesetipps	119

Geleitwort des Vorsitzenden

Mit der Einführung der neuen »Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder« zum Ersten Advent 2018 innerhalb der Kirchen der EKD haben sich nicht nur die Anzahl und Auswahl der Wochenlieder, sondern auch der Bestand der zu lesenden und zu predigenden biblischen Texte verändert. Die Textrevision bewahrt im Wesentlichen das Proprium der Sonntage im Kirchenjahr und nimmt behutsame Veränderungen vor. Die beiden wichtigsten bestehen darin, dass nunmehr zwischen den drei Gattungen der biblischen Lesungen für die sonntägliche Predigt gewechselt wird und sich die Anzahl der alttestamentlichen Lesungen von ca. einem Sechstel auf ein Drittel verdoppelt hat.

Ich beobachte, dass sich in den Gemeinden und noch mehr unter den für den Gottesdienst Verantwortlichen seither eine neue Aufmerksamkeit dafür entwickelt, was da eigentlich kulturell, kommunikativ und geistlich geschieht. Dieser aufregenden Frage nach einer Hermeneutik der Lesungen, mithin nach der theologischen, anthropologischen und dramaturgischen Bedeutung des Lesens der Heiligen Schrift im evangelischen Gottesdienst, geht der vorliegende Band nach und eröffnet erstaunliche Einsichten.

Die dreifache Struktur »Warum lesen wir?«, »Was lesen wir?« und »Wie lesen wir?« markiert einen klaren Aufbau. Die Verfasser führen in die lange Geschichte der biblischen Lesungen ein und deuten dann theologisch, was da geschieht. So erfährt man etwa, dass die beiden sog. »altkirchlichen Perikopenreihen« von Luther intuitiv aufgenommen wurden und auf katholischer Seite erst mit dem tridentinischen Konzil vereinheitlicht und für verbindlich erklärt wurden, während man auf reformierter Seite die Praxis der Continua-Predigten bevorzugte. Im empirisch-kulturwissenschaftlichen Teil werden u.a. auch aktuelle empirische Untersuchungen aufgenommen. Das Plädoyer geht in Richtung einer nicht nur kognitiven, sondern auch rituellen Logik des Lesens. Besonders hilfreich finde ich die an Ingolf U. Dalferth anschließenden theologischen Bestimmungen, wonach Bibel, Heilige Schrift und Gottes

Wort voneinander unterschieden werden. Dabei wird deutlich, warum das Christentum nicht in einem naiven Sinne eine »Buchreligion« ist:

»Dabei sind nicht die Texte als solche heilig oder geheiligt, sondern sie werden es im religiösen Gebrauch, z.B. im Gottesdienst. ›Wort Gottes‹ bezeichnet weder die Texte der Bibel noch den kirchlichen Gebrauch, sondern ein Geschehen, in dem Gott selbst durch seinen Geist Glaube, Liebe und Hoffnung weckt und wirkt und die Kirche konstituiert« (16). Die Autorinnen und Autoren zeigen auch nochmals die Optionen auf, vor denen die Revision – vor allem angesichts der seit 1969 im römisch-katholischen Bereich veränderten Praxis eines dreijährigen Turnus von Bahnlesungen – stand, um sich dann allerdings deutlich für »unsere« Praxis mit dem sechsjährigen Turnus und einem Wechsel der Textgruppen für die Predigt auszusprechen.

Hilfreich sind auch Überlegungen zur Frage, wie viele Lesungen sinnvoll sind und ob z.B. das Evangelium bzw. eine alttestamentliche Lesung immer dabei sein sollen. Auch die Frage, ob der Predigttext vorab schon einmal gelesen werden soll und was dies dann für die Predigt bedeutet, wird erörtert. Dabei kommen auch diverse homiletische Optionen in den Blick (wie z.B. die Auslegung mehrerer Bibeltexte im Klangraum des Sonntags). Auch Körperhaltungen beim Hören und die Rolle der Musik werden bedacht (vgl. 9.5). Die Lesung kann selbst gesungen, musikalisch flankiert, kommentiert oder instrumental unterlegt werden.

So entsteht ein buntes Bild möglicher Lesungs-Dramaturgien und -Inszenierungen, die für einen kompetenten liturgischen Umgang wichtig zu bedenken sind. Am Ende stehen praktische Hinweise, wie die eigene Vorbereitung auf das Lesen durch konkrete Fragen befördert werden kann.

Ich danke den Kollegen Alexander Deeg und Helmut Schwier und dem ganzen Ausschuss »Lesungen im Gottesdienst« im Namen des Vorstands und der Liturgischen Konferenz für ihre gründliche und erhellende Arbeit an einem Herzstück des Gottesdienstes und spüre dabei:

Der liturgische Tisch des Wortes ist reich gedeckt.

Hildesheim, Weihnachten 2019

Prof. Dr. Jochen Arnold
Vorsitzender der Liturgischen Konferenz

Vorwort

Am Ersten Advent 2018 wurde die neue »Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder« in den Kirchen der VELKD und UEK und mit ihr ein neues Lektionar und Perikopenbuch eingeführt. Die revidierte Perikopenordnung war der Anlass, einen Ausschuss der Liturgischen Konferenz zu bilden, der sich in den Jahren 2016 bis 2019 mit den Lesungen im Gottesdienst beschäftigte. Von Anfang an ging es dabei um die drei Fragestellungen »Warum lesen wir?«, »Was lesen wir?« und »Wie lesen wir?«. Liturgiesystematische und liturgiepraktische Überlegungen, inhaltliche und formale Fragen wollten wir bei allen Überlegungen zu den Lesungen miteinander bedenken.

Angesichts der anregenden Diskussionen im Ausschuss und der vielen offenen Fragen entschlossen wir uns bald, unsere Überlegungen in ein kleines Buch münden zu lassen. Es soll all jenen, die sich mit der Gestalt der Lesungen in den Gottesdiensten beschäftigen, Informationen und Material zur eigenen Arbeit zur Verfügung stellen. Gedacht ist etwa an Gemeinden, in denen die Lektorinnen und Lektoren oder der gesamte Kirchenvorstand bzw. Kirchgemeinderat an einem Wochenende oder einem intensiven Seminartag die Lesungen im Gottesdienst diskutiert und das Buch als Grundlage dafür verwendet. Gedacht ist aber auch daran, dass einzelne, die für die Lesungen im Gottesdienst Verantwortung tragen, durch die Lektüre dieses Buches Grundlagen und Anregungen finden.

Wir haben das Buch so erarbeitet, dass es von historischen und theologischen Überlegungen zu praktischen Konkretionen vorschreitet; aber selbstverständlich lassen sich auch einzelne Kapitel für sich lesen. Querverweise sollen dazu verhelfen, sich im Buch zurechtzufinden.

Immer wieder werden Sie in diesem Buch Fragen finden, die wir bewusst offen lassen oder von zwei unterschiedlichen Seiten beleuch-

ten – etwa die Frage nach dem Sinn oder Unsinn einer Perikopenordnung im Vergleich zur fortlaufenden Lesung aus der Bibel (*lectio continua*) oder zur Verwendung eines Tablets als Vorlage für die gottesdienstliche Lesung. Es war in diesen und anderen Fällen nicht unser Ziel, diese Fragen zu beantworten, sondern Argumente für die weitere Diskussion zur Verfügung zu stellen.

Ob durch die neue »Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder« die Freude an der Lesung und Predigt der Bibel zunimmt, hängt in erster Linie daran, *wie* die neuen wie alten Texte in Predigt und liturgischer Lesung inszeniert werden. Wenn dieses Buch einen Beitrag dazu leistet, dass mit Lust gelesen und mit Freude gehört wird, hat es sein Ziel erreicht.

Wir danken den Mitgliedern des Ausschusses »Lesungen im Gottesdienst« der Liturgischen Konferenz für die engagierten Gespräche und für die Textbausteine, die sie beigetragen haben. Wir danken dem Vorsitzenden der Liturgischen Konferenz, Prof. Dr. Michael Meyer-Blanck, für die Unterstützung, Axel Denecke und Konstanze Kemnitzer, dass sie eigene Texte zu diesem Band beigesteuert haben, und allen Mitgliedern der Liturgischen Konferenz für die Diskussion einer Vorfassung dieses Textes. Für sorfältiges Lesen und Korrigieren danken wir den studentischen Mitarbeitenden Mathis Balzer, Christine Böckmann und Kira Stütz.

Leipzig/Heidelberg, im August 2019 *Professor Dr. Alexander Deeg*
Für den Ausschuss »Lesungen im *Professor Dr. Helmut Schwier*
Gottesdienst«